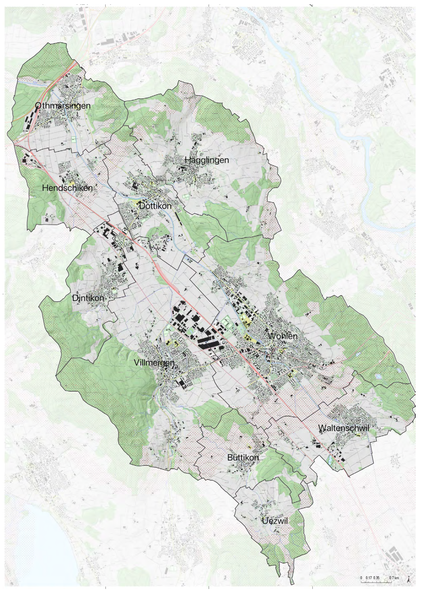
REPLA
REGIONALPLANUNGSVERBAND
UNTERES BÜNTZTAL

Landschaftsentwicklungsprogramm Unteres Bünztal / Ökologische Infrastruktur / Einzelgilden

Version: 27.7.2026

Entwurf



Gilde A: an Strukturen gebundene, mobile Arten

Lebensräume
Strukturvielfalt und Lebensraumkomplexe für mobile Arten. Ausgangspunkte: realisierte und geplante Wildtierkorridore (WTK) und Kleintierdurchlässe sowie wichtige kantonale und nationale Achsen. Warteräume Wildtiere.

Hochstammobstgärten
(Foto: Jurapark Aargau)

Kleinstrukturen

Massnahmen-Beispiele
Aufwertungen von Lebensräumen und Vernetzungen für strukturgebundene, mobile Arten, insbesondere Wildtierkorridore und Vernetzungsachsen:

- Barrierenfreie Vernetzung der verschiedenen Populationen sicherstellen.
- Strukturbildende Elemente fördern wie Hecken, Hochstammobstgärten, Einzelbäume, Trittsteinbiotope, Kleinstrukturen, strukturreiche Waldränder.
- Erhalt und Förderung von Altgrasstreifen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden.
- Für alle BFF-Objekte hohe Qualitätsstufe anstreben (Q2) gemäss Anforderungen DZV.
- Begrenzung künstlicher Beleuchtung in Jagdgebieten von Fledermäusen.

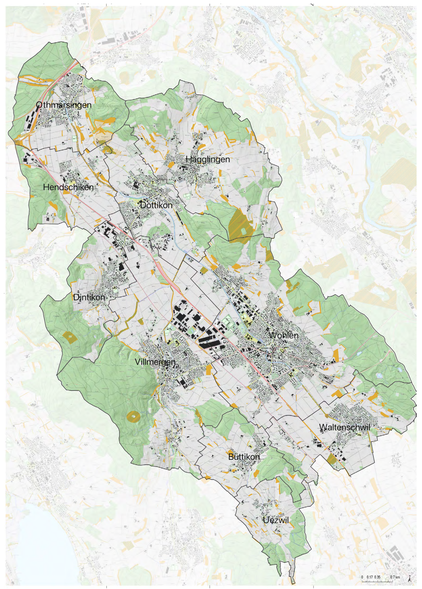
Zielarten-Auswahl

Hauptarten: Hermelin, Grosses Mausohr Graues Langohr, Wasserfledermaus, Zauneidechse, Neuntöter, Goldammer, Waldohreule, Gemeine Sichelschrecke.

Weitere Arten: Gosse Hufeisennase, Biber, Iltis, Steinkauz, Kuckuck, Wendehals, Wiedehopf, Gatenrotschwanz.

Waldohreule

Hermelin



Gilde B: an trockene, nährstoffarme Standorte gebundene Arten

Lebensräume
Halbtrockenrasen, Magerwiesen, extensiven Weiden und artenreichen Fromentalwiesen, inkl. angrenzende Trockenstandorte im lichten Waldbereich (trockene Felsköpfe, lichte Pfeifengras- und Orchideen-Föhrenwälder. Abbauareale und Ruderalflächen sowie artenreiche Verkehrsbegleitflächen.

Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand" zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Grubenbiotope). Weitere Überlagerungsmöglichkeiten mit Gilde C1.

Trockene Magerwiese, TWW
(Foto: A. Stapfer, ecoinfra)

Extensive Weide

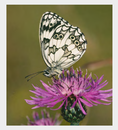
Massnahmen-Beispiele

- Kerngebiete erhalten (TWW, NkBs trockener Ausprägung) arrondieren, genügende Pufferstreifen ausscheiden.
- Vernetzung fördern: Trittsteinbiotope, BFF, Kleinstrukturen, Mosaik.
- Boden ausmagern oder abtragen für neue Flächen, Ruderalflächen fördern.
- Extensive Beweidung oder Mahd zur Offenhaltung und Verhinderung von Verbuschung.
- Späte oder gestaffelte Mahd, Altgrassteifenfördern.
- Lichtverschmutzung minimieren, um nachtaktive Arten wie das Weinhähnchen zu schützen.
- Borde, Trassees der Eisenbahnlinien mit ihren trockenen Borden, begleitenden Trockenmauern und weiteren bahnnahen Trockenstandorten und Ruderalflächen erhalten und aufwerten (weiträumige Vernetzung für trockenliebende Arten, insbesondere Reptilien und Wirbellose. Koordination mit SBB und Kanton.

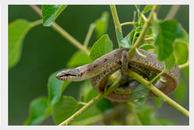
Zielarten-Auswahl

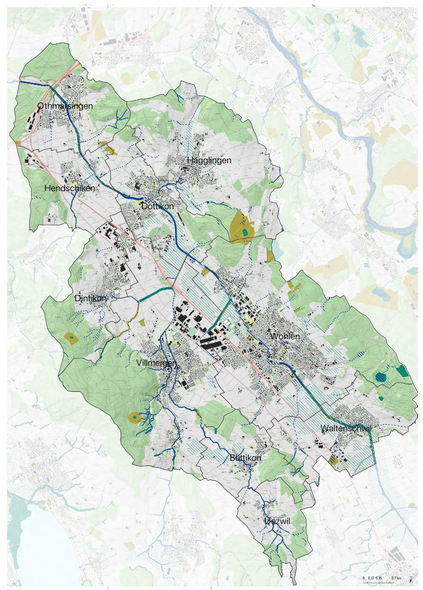
Hauptarten: Hermelin, Grosses Mausohr Graues Langohr, Wasserfledermaus, Zauneidechse, Neuntöter, Goldammer, Waldohreule, Gemeine Sichelschrecke.
Weitere Arten: Gosse Hufeisennase, Biber, Iltis, Steinkauz, Kuckuck, Wendehals, Wiedehopf, Gatenrotschwanz.

Schachbrettfalter



Schlingnatter





Gilde C: an Fliessgewässer und Feuchtgebiet gebundene Arten

Lebensräume
Gilde C 1: an Fliessgewässer gebundene Arten
Auen der grossen Mittellandflüsse, Fliessgewässer inkl. kleinerer Wiesenbäche und Quellraum.
Im Ist-Zustand Überlagerunsmöglichkeiten mit Gilde B.

Gilde C 2: an Feuchtgebiete gebundene Arten
Flach- und Hochmoore, Feuchtwiesen, Stillgewässer inkl. Uferbereiche. Gilden B und C2 haben beim „Ist-Zustand" zahlreiche Überlagerungen, da es sich oft um grössere Gebiete handelt, die feuchtere und trockenere Komponenten auf der gleichen Fläche aufweisen können (z.B. Gruben).

Bach mit Kopfweiden

Weiher

Massnahmen-Beispiele Gilde C1

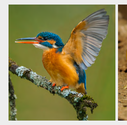
- Quellen schützen, bei Bedarf renaturieren.
- Fliessgewässer natürlich-naturnah: Qualitäten unbedingt erhalten bezüglich Biodiversität, Vernetzung, Klimaregulator und prägendes Landschaftselement.
- Fliessgewässer beeinträchtigt, eingedolt: Bachsohle aufwerten, Uferbereich natürlich gestalten, Potenzial für Ausdolung ausschöpfen.
- Uferverbauung und künstlichen Barrieren rückbauen. Gewässerraum ext. bewirtschaften.
- Beschattung fördern gem. kant. Potenzialkarte Gewässerbeschattung. Abschnittsweise gehölzfreie Bereiche schaffen für Bachlibellen u.a. Arten.

Massnahmen-Beispiele Gilde C1

- Amphibienlaichgebiete (Weiher, Tümpel) sichern, pflegen, Verlandung verhindern, Pufferbereiche extensiv bewirtschaften, Kleinstrukturen fördern.
- Vernetzungslinien zwischen Laichgebieten und Landlebensräumen für Amphibien fördern und aufwerten, barrierefreie Trittsteine mit Kleinstrukturen und Stillgewässern schaffen.
- Amphibienzugstellen als Hindernisse auf Strassen oder Bahnlinien für Amphibienwanderungen durch Unterführungen oder Leitsysteme sanieren.
- Im Einverständnis mit Eigentümer, Landwirtschaft: Wiedervernässung durch Bodenabtragung, Rückbau von Drainagen.
- Schutz von Ruhezonen für empfindliche Arten wie z.B. die Rohrammer durch Begrenzung von Freizeitnutzung.
- Förderung von barrierefreien Trittsteinen mit Kleinstrukturen und Stillgewässern.

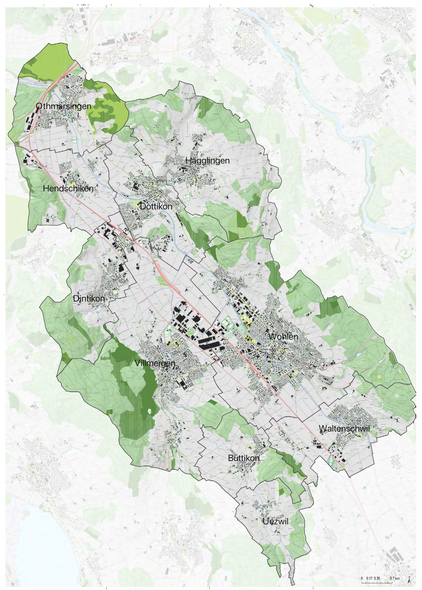
Zielarten-Auswahl Gilde C1
Hauptarten: Dohlen-/ Steinkrebs, Äsche, Bachneunauge, Biber, Feuersalamander, Eisvogel, Wasseramsel, Gebänderte Prachtlibelle, Blauflügel-Prachtlibelle, Kl. Zangenlibelle, Echte Brunnenkresse, Silber-Weide, Wassersellerie.
Weitere Arten: Grüne Keiljungfer, Flussnapfschnecke.

Zielarten-Auswahl Gilde C2
Hauptarten: Rohrammer, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke, Laubfrosch, Sumpfgrille, Sumpfschrecke, Kleine Pechlibelle, Südlicher Blaupfeil, Sibirische Schwertlilie, Kleines Knabenkraut.
Weitere Arten: Ringelnatter, Sumpfheidelibelle, Skabiosenscheckenfalter, Pionieramphibien.



Eisvogel

Laubfrosch



Gilde D: an Wald gebundene Arten

Lebensräume Gilde D1: an geschlossene, altholzreiche Wälder gebundene Arten
Grossflächige Buchenwaldbestände, Naturwaldreservate, Altholzinseln, Biotopbäume

Lebensräume Gilde D2: an lichte Wälder, Sonderstandorte gebundene Arten
Offene und halboffene Waldflächen, strukturreiche Sukzessionsstadien innerhalb des Lebenszyklus von Waldgesellschaften sowie Sonderstandorte wie etwa Felsköpfe und Schuttfluren, inkl. Moorflächen, Feuchtstellen, Eichenwaldreservate, Blössen u.ä.

Gemeinsamkeiten zu Gilde B, Schnittstellen zu C1 und C2, Überlagerungsmöglichkeiten von D1 und D2

Altholzreiche Wälder
(Foto: Jurapark Aargau)

Lichte Wälder mit Orchideen
(Foto: Jurapark Aargau)

Massnahmen-Beispiele Gilde D1

- Sicherung Kerngebiete über Naturschutzprogramm Wald.
- Belassen von stehendem und liegendem Totholz.
- Schutz alter Laub- und Mischwälder mit hoher Baumartenvielfalt.
- Förderung von Habitat- und Höhlenbäumen und unbewirtschafteter Waldrefugien mit natürlicher Waldentwicklung.
- Vielfältige Waldränder fördern, Pflege langfristig sichern.
- Erhalt einer vielfältigen Baumartenmischung mit alten Buchen und Eichen.
- Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald.
- Einschränkung forstlicher Eingriffe in sensiblen Brut- und Entwicklungsphasen
- Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.

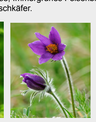
Massnahmen-Beispiele Gilde D2

- Schaffung und Pflege von Lichtungen, gestuften Waldrändern.
- Schutz von feuchten Waldbodenflächen als Lebensraum.
- Pflege von Waldwegen und Randzonen mit einer Mischung aus offenen Bereichen und Schattenspendern.
- Förderung von baumfreien, lichten Bereichen.
- Belassen von alten, abgestorbenen Bäumen und Totholz.
- Förderung von Totholzstrukturen und Baumhöhlen als Nistplätze.
- Schaffung von offenen, sandigen oder lockeren Waldböden.
- Förderung von Kleinstrukturen wie Stein- oder Asthaufen, als Unterschlupf für Insekten, Schnecke, Reptilien u.a.
- Wiedervernässungen gem. Potenzialkarte Abt. Wald.
- Abstimmung Freizeitnutzung mit Naturschutzanliegen.

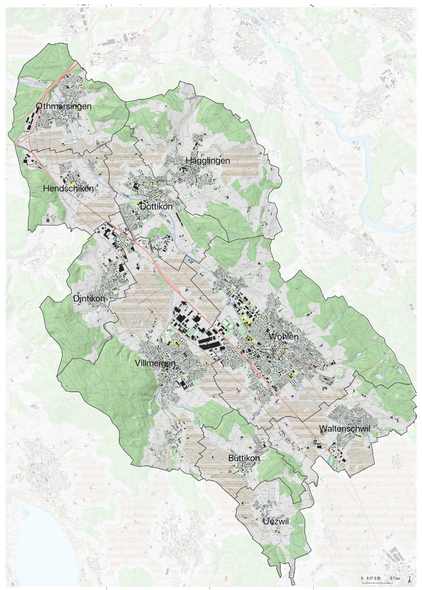
Zielarten-Auswahl Gilde D1
Hauptarten: Schwarzspecht, Grauspecht, Waldlaubsänger, Zunderschwamm, Ästige & Igel-Stachelbart, Kopfhornschröter, Grosser Bretrüssler, Goldhaariger Halsbock.
Weitere Arten: Dohle, Habicht, Pirol, Baummarder, Berg-Haarschnecke, Pilze: Orangegelben Flockenschüppling.

Zielarten-Auswahl Gilde D2
Hauptarten: Grosser Fuchs, Kleiner Schillerfalter, Waldteufel, Hufeisenklee-Widderchen, Blattschneiderbiene, Wollbiene, Mauerbiene, Genabelte Strauchschnecke, Ästige Graslilie, Ochsenauge. **Weitere Arten**: Gelbringfalter, Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte, Aspisviper, Schlingnatter, Zauneidechse, Immergrünes Felsenblümchen, Gemeine Küchenschelle, Frauenschuh, Mittelspecht, Hirschkäfer.

Schwarzspecht



Gemeine Küchenschelle



Gilde F: an das offene Ackerland gebundene Arten

Lebensräume
Primär Biodiversitätsförderflächen im Ackerbau wie Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerschonstreifen, Saum auf Ackerland, Altgrassstreifen u.ä.

Da diese Lebensräume im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung jährlich oder periodisch den Standort wechseln können, wird kein IST-Zustand abgebildet.

Bunt- und Rotationsbrachen

Ackerschonstreifen, Säume, Pufferstreifen

Massnahmen-Beispiele

- Förderung von
  Bunt- und Rotationsbrachen,
  Ackerschonstreifen,
  Saum auf Ackerland,
  Altgrassstreifen u.ä.
- weite Einsaat von Ackerkulturen.
- Schutz von feuchten Senken als Lebensraum für seltene Pflanzenarten.

Zielarten-Auswahl

Hauptarten:
Feldlerche, Feldhase,
Acker-Gipskraut, Kornblume, Klatschmohn, Gewöhnlicher Feldrittersporn, Blaue Gauchheil, Sumpf-Ruhrkraut.

Feldlerche

Klatschmohn

Gilde E: an den Siedlungsraum gebundene Arten

Lebensräume

- Parks, öffentl. / halböff. Grünflächen,
- Sport- und Freizeitanlagen,
- Friedhöfe,
- Schulhausareale,
- Privatgärten,
- Insdustriegelände,
- historische Gärten,
- Siedlungsränder, Ortseingänge,
- markante Einzelbäume, Baumreihen/Alleen,
- Gebüsche, Hecken
- Magerwiesen, extensiver Rasen,
- einheimische Staudenrabatten,
- Ruderalflächen,
- Gewässer, Versickerungsmulden,
- begrünte Flachdächer u.ä.

Die Verortung findet in Zusammenarbeit mit Landschaftskommissionen und Lokalkenner:innen auf Gemeindestufe statt.
Deshalb werden im LEP keine Ist-Zustände und Schwerpunkträume bezeichnet.

Massnahmen-Beispiele

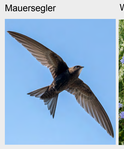
- Artenförderung: Fledermausquartiere, Gebäudebrütende Vogelarten (Mehlschwalben, Mauersegler): artgerechte Nistquartiere erhalten, Potenziale ausschöpfen bei Gebäudesanierungen, Neubauten. Öffentl. Bauten als Vorzeigebeispiele aufwerten.
- Für Fledermäuse artgerechte Flugkorridore und Jagdlebensräume erhalten, aufwerten, neuschaffen. Lichtverschmutzung vermeiden.
- Freihalte- und Grünzonen, Zone für öffentliche Anlagen und Bauten, Industriezonen: naturnah und klimafreundlich gestalten, aufwerten und unterhalten. Bedeutende Grünflächen: Parkanlagen, Friedhöfe, Sportplätze, hist. Gärten, Schulhausumgebungen, Privatgärten.
- Privateigentümer:innen sensibilisieren.
- Siedlungsränder, Ortseingänge: naturnahe, klimafreundliche und attraktive Gestaltung der SR als wichtiger Übergang von Bau- und Nichtbaugebiet.
- Berücksichtigung von Frisch- und Kaltluftschneisen für ein angenehmes Bioklima der Bewohnerinnen und Bewohner. Bioklima verbessern: Grünflächen mit hoher Kaltluftproduktionsrate, Kaltlufteinzugsgebiete sichern. Schwammstadt-Prinzip fördern. Kreislauforientiertes Regenwassermanagement.
- Fördern von hohem Grünflächenanteil, einheim. und standortgerechten Bepflanzungen, naturnahe Grünflächenbewirtschaftung, offene Gewässer, Gebäudebegrünung, Sickerbeläge.

Zielarten-Auswahl

Hauptarten: Mauersegler, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Blindschleiche, Igel, Wildbienen (Maskenbiene, Vierfleck-Pelzbiene), Wegwarte.

Weitere Arten: Blauflüglige Sandschrecke, Fledermäuse vgl. Gilde A.

Mauersegler



Wegwarte

Legende: Ökologische Infrastruktur

Ist-Zustand

- Gilde D1 und D2
- Gilde B und C1
- Gilde B und C2
- Gilde B
- Gilde C1
- Gilde C2
- Gilde D1
- Gilde D2

Schwerpunkträume

- Gilde A
- Gilde B
- Gilde C1
- Gilde C2
- Gilde D1
- Gilde D2
- Gilde F

Hinweise

- In den Karten ist die gisbasierte Analyse zur Ökologischen Infrastruktur des Kantons Aaragu dargestellt. Eine Verifizierung vor Ort hat noch nicht stattgefunden.
- Im Sinne einer rollenden Planung werden Rückmeldungen aus den Regionen periodisch eingebaut.
- Die Region und auch einzelne Gemeinden haben die Möglichkeit, Rückmeldungen (Korrekturwünsche und Ergänzungen) in einer eigenen Arbeitskarte festzuhalten (siehe Webseite LEP).

Abkürzungen: BFF: Biodiversitätsförderflächen, DZV: Direktzahlungsverordnung Bund, Labiola: Kantonales Programm und Richtlinie für Bewirtschaftungsverträge, Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft.

Fotos Zielarten: Thomas Marent

Bedeutung für die Region
Die Bedeutung und Gewichtung der Gilden für die Region und Gemeinden ist im Öl-Plakat 1 zusammengestellt.

Link Agiskarten Öl Kanton Aargau

Grundlagenkarten: swisstopo, agis / Datenquelle: ALG

DüCo LANDSCHAFTSARCHITEKTUR
Bearbeitung:
DüCo GmbH
Büro für Landschaftsarchitektur
5702 Niederlenz info@dueco.ch